



Rechtsextremismus

von Prof. Dr. Rico Behrens und Stefan Breuer

Intention des Hefts

Politische Bildung agiert mit dem Anspruch und der Aufgabe, etwas gegen Rechtsextremismus und Rassismus zu tun. Das Phänomen ist damit freilich nicht überwunden, wie einschlägige Studien zeigen. Diese WOCHENSCHAU ist deshalb aus einer Perspektive konzipiert, die Rechtsextremismus nicht als Gewalt- und Randphänomen einer Gesellschaft konstruiert, sondern den Begriff unter einer sozialwissenschaftlichen Perspektive als Einstellungs- und Verhaltenssyndrom begreift, das bis weit in die gesellschaftliche Mitte reicht. In einer solchen Perspektive ist nicht nur das unmittelbare Potenzial für Gewalt und Straftaten von Bedeutung. Genauso beachtenswert sind Stereotype und Vorurteile, in deren Windschatten sich eine rechtsextreme Verrohung etabliert. Dazu tragen nicht nur außerparlamentarische Kräfte bei. Auch politische Parteien wie die AfD und ihre Verankerung in den Parlamenten sorgen dafür, dass autoritär-nationalistische Vorstellungen wieder anknüpfungsfähig für breitere Schichten der Bevölkerung werden. Deswegen legt das Heft Wert darauf, die Durchlässigkeit und Unschärfe dessen, was noch nicht oder schon als rechtsextrem gelten kann, auszuloten und Schüler*innen zur Selbstreflexion anzuhalten.

Ihre Abo-Vorteile der WOCHENSCHAU



1. Die **WOCHENSCHAU**-Hefte: aktueller als jedes Schulbuch

Mit dem WOCHENSCHAU-Abo erhalten Sie in kurzer Zeit ein Set zu allen lehrplanrelevanten Themen des Politik- und Ökonomieunterrichts. Setzen Sie die Hefte als komplette Unterrichtseinheiten oder in Ergänzung zum Schulbuch zur Gestaltung einzelner Unterrichtsstunden ein. Profitieren Sie von auf den Unterricht zugeschnittenen Materialien mit zentraler Problem- oder Fragestellung, motivierenden Einstiegen, aktuellem Datenmaterial, vielfältigen Schaubildern und präzisen Informationen. Arbeitsblätter, Kopiervorlagen, methodische Anregungen und Aufgaben liefert die WOCHENSCHAU für die praktische Umsetzung gleich mit!

2. **WOCHENSCHAU Digital**

Zusätzlich zu Ihrem gedruckten Exemplar erhalten Sie die WOCHENSCHAU Digital als interaktives PDF für die digitale Nutzung. Diese birgt zahlreiche interaktive Elemente: Verlinkungen zu Vorlagen, Lösungen oder Begriffserläuterungen sowie Möglichkeiten zur direkten Bearbeitung.

3. **Methodik zu jedem Heft**

Auf WOCHENSCHAU-Online erhalten Sie die methodischen und didaktischen Hinweise zu jedem Heft.

4. **Exklusives Zusatzmaterial**

Auf WOCHENSCHAU-Online stehen zahlreiche digitale Zusatzmaterialien zu jedem Heft bereit, darunter binnendifferenziertes Material, Arbeitsblätter, Methodentipps, Erwartungshorizonte und ergänzendes Material.

5. Die jährliche **WOCHENSCHAU-Sonderausgabe**

Mit der jährlich erscheinenden Sonderausgabe bilden Sie sich fachlich und didaktisch fort und sind für den Politikunterricht bestens gewappnet.



Dafür werden (neben den klassischen Organisationsformen wie Parteien) vor allem Phänomene extrem rechter Subkultur angesprochen, die einen stärkeren Bezug zur Lebenswelt der Schüler*innen haben. Unter dem Fokus Inszenierung, Rekrutierung und Mobilisierung werden aktuelle Trends in Social Media genauer betrachtet und etwa am Beispiel von sogenannten Tradwives, der Vereinnahmung von Kampfsport oder queerfeindlichen Aktionen gegen CSDs verhandelt.

Umgang mit rechtsextremen Äußerungen im Kontext Schule

Für Lehrkräfte bietet das Heft damit auch Ansatzpunkte, nicht nur über Rechtsextremismus als Thema zu sprechen, sondern mit den Schüler*innen das eigene Denken und Verhalten zu reflektieren. Hierbei kann und wird es dazu kommen, dass Schüler*innen Diskussionsbeiträge und Einschätzungen abgeben, die eventuell selbst schon deutliche Züge von rechtsextremen Einstellungsdimensionen tragen. Wie sollte man damit umgehen? Es gibt keine gänzlich befriedigende Antwort auf diese Frage. Allerdings sollten Lehrer*innen zumindest drei Komponenten im Auge behalten:

Erstens: Mit welchen Schüler*innen habe ich es zu tun?

Wichtig ist zunächst zu klären, mit welchem Adressat*innenkreis es Lehrkräfte in der jeweiligen Situation zu tun haben und welche Chancen und Grenzen damit verbunden sind. Aufbauend auf Wilfried Schubarth¹ unterscheiden wir ...

- a) „heterogene Jugendliche ohne deutliche Ausprägungen von antidemokratischen Einstellungen“: Hier wirken eher präventive Methoden zur Förderung von Toleranz und demokratischen Kompetenzen.
- b) „Jugendliche mit deutlicher Ausprägung von antidemokratischen Einstellungen ohne Cliquesanbindung“: Neben Prävention sind prosoziale Erfahrungen für die Jugendlichen hilfreich, z. B. im Bereich der Erlebnispädagogik.
- c) „Jugendliche mit deutlichen Ausprägungen antidemokratischer Einstellungen, integriert in Jugendcliques“: Spezielle Konzepte sind erforderlich, die auf diese Gruppen zugeschnitten sind (z. B. Täter-Opfer-Ausgleich).
- d) „Jugendliche mit geschlossenem antidemokratischen Weltbild in festen Organisationsstrukturen“ (z. B. Kameradschaften): Pädagogische Konzepte helfen kaum. Aussteiger*innen kann Begleitung angeboten werden.²

Zweitens: Was bewirken bestimmte pädagogische Handlungsstrategien?

Stichwort „Vorbildcharakter“

Lehrer*innen haben eine Vorbildrolle. Werden rassistische Äußerungen ständig übergangen, werden nationalistische oder antisemitische Beiträge überhört oder stimmen Lehrer*innen in Stereotype und Vorurteile gar mit ein, hat das Auswirkungen. Auch Schweigen wird in diesem Zusammenhang von rechtsextrem Eingestellten häufig als Zustimmung empfunden.

1 Wilfried Schubarth (2001): Pädagogische Strategien gegen Rechtsextremismus und fremdenfeindliche Gewalt – Möglichkeiten und Grenzen schulischer und außerschulischer Prävention. In: Ders./Richard Stöss: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Wiesbaden.

2 Rico Behrens (2014): Solange die sich im Klassenzimmer anständig benehmen. Politiklehrer*innen und ihr Umgang mit rechtsextremer Jugendkultur in der Schule. Frankfurt/M.

WOCHENSCHAU Digital
interaktiv mit Lösungen und
Erwartungshorizonten
im Abo kostenlos dazu!

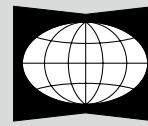
Stichwort „Political Correctness“

Eine Null-Toleranz-Strategie, die konsequent gegen jede Form von rechtsextremen Beiträgen vorgeht, ist wichtig. Sie macht deutlich: Ich lasse nicht zu, dass menschenverachtendes Gedankengut als legitime Handlungs- oder Erklärungsoption im Unterricht transportiert wird. Entsprechende Schüler*innen ziehen sich zurück. So erreicht man die Aufklärung der Jugendlichen ohne sichtbare Ausprägungen antidemokratischer Einstellungen. Der Unterricht kann hier aber auch schnell zur „Moralpredigt“ werden. Manche*r Vorurteilsbeladene wird dann sicher im Narrativ bestätigt werden, dass „unliebsame Positionen“ nicht geduldet werden. Dieses Narrativ streuen auch antidemokratische Akteur*innen immer wieder. Hier ist immer abzuwägen, wo eine Auseinandersetzung dem pädagogischen Prozess dient, oder zur „Normalisierung“ menschenverachtenden Gedankengutes beiträgt. Den Schüler*innen sollten konstant demokratische Gegenpositionen und alternative Sichtweisen angeboten werden.

Im Falle eindeutiger Diskriminierung oder bei rassistischen Beiträgen muss eine klare (rechtliche) Grenze aufgezeigt werden. Wenn nötig, kann auf entsprechende Gesetze im Strafgesetzbuch hingewiesen werden (z.B.: StGB §130 Volksverhetzung, §86a Verwenden Kennzeichen verfassungswidriger oder terroristischer Organisationen). Eine klare Grenze ist aber auch nötig, um die von den Äußerungen betroffenen Schüler*innen zu unterstützen und ihnen zu zeigen, dass sie nicht alleine sind.

Stichwort „Dialog“

Wie viel Dialog kann es mit extrem rechts eingestellten Schüler*innen geben? Das ist pauschal schwer zu beantworten und hängt auch stark von der Klassensituation oder der Schutzbedürftigkeit bedrängter Schüler*innen ab. Klar muss sein: Diskriminierungen werden nicht geduldet. Das setzt dem Dialog Grenzen. Allerdings haben sich Formen des „Im-Gespräch-Bleibens“ als fruchtbar erwiesen. Wo Lehrer*innen glaubhaft und nicht nur formelhaft demokratische Werte vertreten und leben, können Ängste ernst genommen werden, ohne rechtsextreme Schlussfolgerungen zu bagatellisieren. Eine vertraute Lehrkraft-Schüler*innen-Beziehung kann hier positive Akzente im Leben der vorurteilsbeladenen Schüler*innen setzen.



**WOCHENSCHAU
VERLAG**

... ein Begriff für politische Bildung

ERGÄNZENDE HEFTE



Sekundarstufe I
Best.-Nr. 1525, 24 S., € 19,90



Sekundarstufe II
Best.-Nr. 2325, 24 S., € 19,90



Sekundarstufe I
Best.-Nr. 1522, 24 S., € 19,90





Drittens: Was bin ich im Stande zu leisten?

Und wo kann ich mir Hilfe holen? Gerade im Bereich der schulischen politischen Bildung gibt es in den letzten Jahren mit verschiedenen Angeboten des „Demokratie-lernens“, der rassismuskritischen Bildung oder praktischen Initiativen wie „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ Ansatzpunkte, kontinuierlich an einer demokratischen Schule zu arbeiten. Weitere Unterstützung finden Lehrer*innen in außerschulischen Bildungsträgern.

Für Lehrer*innen sollte aber auch die Frage wichtig werden, was sie in ihrem Unterricht leisten können. Wo fehlen mir die Argumente, wo fühle ich mich unsicher oder hilflos? Aber auch: Wo habe ich das Gefühl, zu Schüler*innen durchgedrungen zu sein? Wo konnte ich positive Akzente setzen? Wichtig ist es, den Kontakt zu Kolleg*innen zu suchen, sich über Beobachtungen und Entwicklungen auszutauschen und gemeinsam nach Strategien für den jeweiligen Fall zu suchen.

Handlungsstrategien und Empfehlungen für herausfordernde Situationen finden sich auch im Buch „Politische Bildung in reaktionären Zeiten. Plädoyer für eine standhafte Schule“³ sowie dem Sammelband „Antidemokratischen Positionen und Einstellungen im Raum Schule begegnen - Ein Handbuch“⁴.

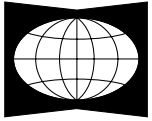
Rechtsextreme Positionen sind keine kontroverse Meinung – Fehlkonzept Neutralität

Zuletzt sei noch auf eine Herausforderung verwiesen, die in den letzten Jahren deutlich zugenommen hat und die mitunter auch von Eltern oder gar politischen Akteur*innen der extremen Rechten an demokratisch engagierte Lehrkräfte herangetragen wird.

So wird hier häufig ein Grundbaustein der politischen Bildung, das sogenannte Kontroversitätsgebot („Was in Wissenschaft und Politik kontrovers ist, muss auch im Unterricht kontrovers erscheinen“) als Argumentation genutzt, nach der inhumane und menschenfeindliche Politikentwürfe als legitime Diskussionspositionen behandelt werden müssten. Aufgrund dieser Argumentation wird dann auf eine vermeintliche völlige Neutralitätspflicht von Lehrer*innen verwiesen. Diese Lesart widerspricht aber nicht nur dem inneren Sinnzusammenhang des Kontroversitätsgrundsatzes, eine solche Neutralität ist schlichtweg weder gefordert noch darf es sie geben. Sie widerspricht gar Grundsätzen einer Bildung, die in Schule und Unterricht den Werten des Grundgesetzes verpflichtet ist, insbesondere der Menschenwürde und der Gleichwürdigkeit aller Menschen. Lehrer*innen haben in diesem Zusammenhang den klaren Bildungs- und Erziehungsauftrag, Schüler*innen in diesem Sinne verantwortungsvolle Bildungsangebote zu machen. Insofern ist es ein großer Unterschied, ob es um die Frage nach einem Tempolimit auf deutschen Autobahnen geht, die im Unterricht selbstverständlich kontrovers verhandelt wird, oder ob ein nationalistischer oder auch antisemitischer Debattenbeitrag im Raum steht. Dieser muss als solcher eingeordnet werden und ist damit eben nicht als gleichberechtigt zugelassen.

3 Rico Behrens, Anja Besand, Stefan Breuer (2021): Politische Bildung in reaktionären Zeiten. Plädoyer für eine standhafte Schule. Frankfurt/M.

4 Udo Dannemann, Rico Behrens, Stefan Breuer, Eric Angermann (Hg.) (im Erscheinen): Antidemokratischen Positionen und Einstellungen im Raum Schule begegnen. Ein Handbuch. Bonn.



**WOCHEN
SCHAU
VERLAG**

... ein Begriff für politische Bildung

50 Jahre Beutelsbacher Konsens

ISBN 978-3-7344-1588-3, 224 S., € 28,90



ISBN 978-3-7344-1660-6, 200 S., € 29,90



ISBN 978-3-7344-0436-8, 208 S., € 22,90



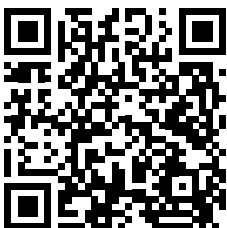
ISBN 978-3-7344-1541-8, 272 S., € 28,90



ISBN 978-3-7344-1666-8, 168 S., € 24,90



Alle Titel
der Reihe im
Webshop -
auch als PDF.



ISBN 978-3-7344-0195-4, 224 S., € 17,90



www.wochenschau-verlag.de



Kapitelstruktur und Aufbau des Hefts

1. Rechtsextremismus – Was ist das eigentlich?

Im ersten Kapitel werden die Präkonzepte der Schüler*innen zum Ausgangspunkt der Beschäftigung mit dem Thema gemacht. Vorwissen, eigene Erfahrungen und Eindrücke werden in einem Brainstorming gesammelt und danach systematisiert. Für Lehrer*innen ergeben sich hieraus wichtige Orientierungspunkte für eine thematische Weiterarbeit, entweder entlang der Kapitelreihenfolge oder gezielt zu einzelnen Heftschwerpunkten.

Im weiteren Verlauf des Kapitels erarbeiten sich die Lernenden die ideologischen Grundelemente des Rechtsextremismus arbeitsteilig. In einer Gruppenarbeit kann sich ein Arbeitsduo je einen zentralen Bestandteil rechtsextremen Denkens anhand konkreter Fälle und Definitionen erarbeiten und diese abschließend den anderen Gruppenmitgliedern präsentieren. Ihre Ergebnisse halten sie gemeinsam in einer Tabelle in der Spalte zu „rechtsextremen Einstellungen“ fest. Ergänzt wird die zweite Spalte der Tabelle zu „rechtsextremen Verhaltensweisen“ anschließend in der Gesamtgruppe oder im Klassenverband. Eine sozialwissenschaftliche Definition von Rechtsextremismus dient hier als Anstoß für eigenständige Überlegungen zu rechtsextremen Verhaltensweisen, die Schüler*innen aus ihrem vorhandenen Wissen und ihren Erfahrungen ergänzen können.

Auf der folgenden Doppelseite stehen die Ergebnisse der Einstellungsforschung zum Thema Rechtsextremismus im Mittelpunkt. Dass rechtsextreme Einstellungen bei vielen Menschen in der Mitte der Gesellschaft anschlussfähig sind, wird regelmäßig durch die „Autoritarismus-Studie“ belegt. Die Schüler*innen erarbeiten sich das methodische Vorgehen und analysieren und diskutieren ausgewählte Ergebnisse der Studie von 2024. Dabei werden sie mit Aussagen konfrontiert, mit deren Hilfe Forscher*innen rechtsextreme Einstellungsmuster abfragen. Indem sie diesen die ihnen bekannten Merkmale des Rechtsextremismus zuordnen, festigen sie ihr Wissen zu den einzelnen Einstellungsmustern.

Zum Kapitelabschluss setzen sich die Schüler*innen zunächst mit dem Phänomen Sexismus auseinander. Sie haben hier die Möglichkeit stereotype Geschlechtsvorstellungen zu reflektieren sowie Wirkungsmechanismen von Sexismus am Beispiel der Gaming-Szene zu erarbeiten. Über die exemplarische Bearbeitung kann im weiteren Verlauf das Konzept „Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit“ als Folie für die Verbreitung abwertender Einstellungen in der Gesellschaft erschlossen werden.

Die Schüler*innen können ...

- eine erste eigene Begriffsbestimmung von Rechtsextremismus vornehmen und Grundelemente erklären;
- Beispiele für rechtsextremes Verhalten und Erscheinungsformen analysieren;
- Aussagen zum empirisch erhobenen Ausmaß unterschiedlicher rechtsextremer Einstellungsdimensionen machen;
- Statistiken zur Verbreitung rechtsextremer Einstellungen in Deutschland auswerten und deren Aussagen und Folgen diskutieren;
- einzelne vorgegebene Aussagen zu Studienergebnissen auf ihre Richtigkeit überprüfen;
- das Konzept Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit erklären;
- geschlechterstereotype Darstellungen erkennen und reflektieren sowie sich dazu positionieren;
- Wirkungsmechanismen von Sexismus erklären.

2. Rechtsextreme Erlebniswelten online und offline

Das Kapitel greift die aktuellen subkulturellen Entwicklungen in der rechtsextremen Szene auf. Diese sind zum einen durch ein enormes Selbstbewusstsein in der Generierung eigener Erkennungszeichen geprägt, zum anderen aber auch in einer Öffnung und Differenzierung der Ausdrucksformen hinsichtlich Geschlechterrollen, Sport und Aktionsformen.

Das Kapitel ordnet sich entlang der Begriffe Inszenierung, Rekrutierung und Mobilisierung. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf Social Media bzw. Online-Auftritten extrem rechter Akteur*innen. Die Schüler*innen haben zunächst die Möglichkeit, sich am Beispiel der Plattform TikTok mit gängigen Strategien und Kommunikationsformen extrem rechter Akteur*innen zu beschäftigen. Der Schwerpunkt liegt hier auf dem Austausch eigener Vorerfahrungen und der Betrachtung gängiger Kommunikationscodes (z. B. über Emojis).

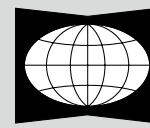
Daran anschließend setzen sich die Schüler*innen mit Tradwives als Inszenierungsform traditioneller Rollenmuster auseinander. Die Quellen und Aufgaben fokussieren dabei auf die Brückenfunktion des Trends, der zwischen konservativen Familienbildern und extrem rechten Konzepten vermittelt.

Mit Kampfsport wird eine Sportart behandelt, die aktuell ein starkes Rekrutierungsfeld für die rechte Szene darstellt. Ein Video der Deutschen Sportjugend klärt hier über das Phänomen auf und macht die dahinterliegenden Funktionen und Männlichkeitsbilder sichtbar. In der Folge haben die Schüler*innen die Möglichkeit, die Kenntnisse anhand eines Social-Media-Post eines extrem rechten TikTokers anzuwenden und über Möglichkeiten nachzudenken, wie sich Kampfsport gegen die Vereinnahmung zur Wehr setzen könnte.

Abschließend bearbeitet das Kapitel Mobilisierungsstrategien der extremen Rechten über Social Media. Am Beispiel von Angriffen auf Christopher-Street-Day-Demonstrationen können Schüler*innen erarbeiten, wie und mit welchen Mitteln extrem rechte Akteur*innen über bspw. Instagram zu Aktionen gegen queere Menschen motivieren.

Die Schüler*innen können ...

- Sensibilität und Resilienz im Umgang mit Inszenierungs-, Rekrutierungs- und Mobilisierungsversuchen extrem rechter Akteur*innen über Social Media entwickeln;
- die Funktion und Rolle von Social Media für extrem rechte Akteur*innen einordnen;
- die Auftritte von „Tradwives“ anhand von Social-Media-Posts auf ihre antifeministischen und hierarchischen Geschlechtervorstellungen analysieren;
- Kampfsport als Rekrutierungsfeld junger Menschen erläutern und extrem rechte Männlichkeitsbilder identifizieren;
- am Beispiel von CSD-Veranstaltungen das Potenzial von Social-Media-Kampagnen für extrem rechte Mobilisierung einordnen.



**WOCHENSCHAU
VERLAG**

... ein Begriff für politische Bildung

DEMOKRATIE STÄRKEN



hrsg. Christiane Ruberg, Matthias Busch,
Markus Gloe
ISBN 978-3-95414-231-6, 240 S., € 28,00
PDF: ISBN 978-3-95414-232-3, € 27,99



hrsg. Sabine Achour, Peter Massing, Tessa
Debus, Bernward Debus
Best.-Nr. 255, 74 S., € 29,90
ISBN 978-3-7566-0118-9, € 28,99



hrsg. Sabine Achour, Matthias Busch, Peter
Massing, Christian Meyer-Heidemann
ISBN 978-3-7344-0953-0, 312 S., € 22,90
PDF: ISBN 978-3-7344-0954-7, € 18,99





3. Rechtsextreme Netzwerke: immer vielfältiger und unübersichtlicher

Die rechtsextreme Szene in Deutschland ist sehr vielfältig und ausdifferenziert. Neben dem parteiförmigen Rechtsextremismus, freien Kameradschaften und terroristischen Netzwerken, wie dem sogenannten „Nationalsozialistischen Untergrund“ (NSU), existieren neue Gruppen, wie etwa die „neurechten „Identitären“. Andere vielschichtige Phänomene, beispielsweise die „Reichsbürger“, gewinnen deutlich an Zulauf und Bedeutung. Die Schüler*innen setzen sich in diesem Kapitel kritisch mit diesen Erscheinungs- und Organisationsformen des Rechtsextremismus auseinander und bewerten deren Gefahrenpotenzial für die Demokratie.

Dazu erarbeiten sich die Lernenden einen Überblick zu den Organisationsformen der rechten Szene und deren Mitgliederstärken. Einen Schwerpunkt des Kapitels bildet die Auseinandersetzung mit der AfD und die Frage, ob diese als Bindeglied zwischen Parlament und extrem rechter Szene gelten kann. Hierfür setzen sich die Schüler*innen sowohl mit Texten des Verfassungsschutzes als auch mit Recherchen der Medien auseinander. Zusätzlich flankieren Aussagen von Politiker*innen der AfD die Erarbeitung. Neben den strukturellen und personellen Verflechtungen mit der extrem rechten Szene wird auch der ethnische Volksbegriff der Partei analysiert.

Die Schüler*innen können ...

- Organisationsformen der extremen Rechten in Deutschland unterscheiden und deren Gefahr beurteilen;
- unterschiedliche Quellen (z. B. Verfassungsschutzberichte, Medienberichte, politische Aussagen) kritisch prüfen und die gewonnenen Informationen in einen politischen Kontext einordnen;
- den ethnischen Volksbegriff der AfD definieren, seine ideologischen Grundlagen erklären und dessen gesellschaftliche Auswirkungen reflektieren.

4. Aktiv gegen rechts

Das letzte Kapitel beschäftigt sich mit der Frage, was gegen Rechtsextremismus getan werden kann. Auch hier stehen die Schüler*innen im Mittelpunkt. Die Unterpunkte bewegen sich vom Individuum und seiner Verantwortung für ein menschenwürdiges Nahfeld (am Beispiel Zivilcourage) über die Frage gemeinsamer Verantwortung als Klasse und Schule (am Beispiel Anti-Diskriminierungs-Kodex) hin zur gesellschaftlichen Ebene (am Beispiel Gemeinweisen in Räumen antidemokratischer Dominanz) sowie der politischen/rechtlichen Ebene (am Beispiel der Diskussion um das AfD-Verbotsverfahren), auf der stärker ordnungspolitische Konzepte relevant werden. Lehrer*innen können mit den diskursiv angelegten Aufgaben die Entwicklung von Urteils- und Handlungskompetenz bei den Schüler*innen unterstützen.

Zu Beginn werden die Lernenden mit den drei Handlungsebenen „Ich – Wir – politische Entscheidungsträger*innen“ vertraut gemacht, wobei sie erste Anregungen zum Aktivwerden präsentiert bekommen. In fiktiven, aber realistischen exemplarischen Alltagssituationen können die Schüler*innen gemeinsam zivilcouragiertes Handeln probierhalber durchdenken und entwickeln.

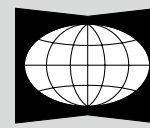
Auf der schulischen Ebene lernen die Schüler*innen die Initiative „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ kennen und werden methodisch dazu angeleitet, sich und ihrer Schule einen eigenen „Anti-Diskriminierungs-Kodex“ zu geben, der das Zusammenleben und die Rechte jeder Person schützt.

Am Beispiel eines Festivals in Ostsachsen, das durch Jugendliche selbst organisiert wird, können Schüler*innen Resilienzstrategien für Räume mit antidemokratischer Dominanz lernen. Dabei lernen sie niedrigschwellige zivilgesellschaftliche Engagementformen kennen, mit denen sie sich für demokratische Werte einsetzen können. Gleichzeitig können sie ihre eigene Engagementbereitschaft reflektieren.

Nachdem mittlerweile mehrere Landesverbände der AfD vom Verfassungsschutz als gesichert rechtsextrem eingestuft wurden sowie die Bundespartei nicht mehr nur als Verdachtsfall sondern in anhaltendem Rechtsstreit mit der Partei als gesichert rechtsextrem eingeordnet wurde, wurden Forderungen nach einem Antrag zu einem Verbotsverfahren laut. Mit den Materialien im Heft können sowohl ideologisch-inhaltliche Aspekte, die Rechtsgrundsätze und der Ablauf eines solchen Verfahrens sowie strategische Argumente zum Vorgehen im Sinne der wehrhaften Demokratie von Schüler*innen erarbeitet und in ein eigenes politisches Urteil überführt werden.

Die Schüler*innen können ...

- wichtige Regeln für zivilcouragiertes Handeln benennen und konkrete Handlungsstrategien auf ihre Angemessenheit einschätzen;
- einen eigenen Kodex für ein respektvolles Miteinander für die Klassen- oder Schulgemeinschaft entwickeln;
- zivilgesellschaftliches Engagement in herausfordernden Räumen reflektieren;
- am Beispiel der Diskussion um das Verbotsverfahren der AfD beurteilen, wie ein angemessener gesellschaftlicher Umgang mit antidemokratischen Akteur*innen gestaltet werden kann und welche Herausforderungen und Grenzen es dabei gibt.



**WOCHENSCHAU
VERLAG**

... ein Begriff für politische Bildung

WISSENSCHAFT FÜR DIE PRAXIS



Antifeminismus wird lauter, vernetzter und politisch einflussreicher – von digitalen Hassforen über rechtsextreme Ideologien bis zu Angriffen auf Reproduktionsrechte. Das Heft zeigt verständlich, was hinter diesen Dynamiken steckt und wie sie demokratische Räume bedrohen.

POLITIKUM bietet einen vertiefenden Zugang zu politischen Kernfragen auf wissenschaftlicher Basis. Was umstritten ist, wird in **POLITIKUM** auch kontrovers diskutiert. Unabhängig von Verbänden und Parteien ist **POLITIKUM** ausschließlich dem besseren Argument und der klaren Analyse verpflichtet.

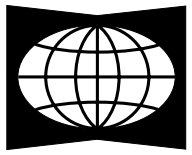
**Fordern Sie jetzt Ihr
Gratis-Probheft an:
WWW.POLITIKUM.ORG**





Quellen und Literaturempfehlungen

- Sabine Achour, Peter Massing, Tessa Debus, Bernward Debus (Hg.) (2025): Demokratiefeindlichkeit und Schule. WOCHENSCHAU Sonderausgabe. Frankfurt/M.
- Agentur für soziale Perspektiven e.V. (Hg.) (2017): Versteckspiel. Lifestyle, Symbole und Codes von neonazistischen und extrem rechten Gruppen. Berlin.
- Susan Arndt (2015): Die 1010 wichtigsten Fragen. Rassismus. München.
- Rico Behrens (2014): Solange die sich im Klassenzimmer anständig benehmen. Politiklehrer*innen und ihr Umgang mit rechtsextremer Jugendkultur in der Schule. Frankfurt/M.
- Rico Behrens, Anja Besand, Stefan Breuer (2021): Politische Bildung in reaktionären Zeiten. Plädoyer für eine standhafte Schule. Frankfurt/M.
- Rico Behrens, Stefan Breuer (2025): Herausforderungen in reaktionären Zeiten. Ansätze zur Überwindung von Unsicherheit in der pädagogischen Praxis. In: Sinia Mailin Hensel, Marc Partetzke, Anja Schade (Hg.): Emotionen in der politischen Bildung. Frankfurt/M., S. 131–142 (https://daten.wochenschau-verlag.de/download/41676_workshops.pdf).
- Stefan Breuer (2023): Antidemokratische Positionen und menschenfeindliche Einstellungen als Herausforderung für die Schule. In: Bundeszentrale für politische Bildung (<https://bpb.de/themen/rechtsextremismus/infopool-rechtsextremismus/541523/antidemokratische-positionen-und-menschenfeindliche-einstellungen-als-herausforderung-fuer-die-schule/>).
- Udo Dannemann, Rico Behrens, Stefan Breuer, Eric Angermann (Hg.) (im Erscheinen): Antidemokratischen Positionen und Einstellungen im Raum Schule begegnen. Ein Handbuch. Bonn.
- Stefan Glaser, Thomas Pfeiffer (Hg.) (2017): Erlebniswelt Rechtsextremismus. modern – subversiv – hasserfüllt. Hintergründe und Methoden für die Praxis der Prävention. Schwalbach/Ts.
- Klaus-Peter Hufer (2019): Argumente am Stammtisch. Erfolgreich gegen Parolen, Palaver und Populismus. Frankfurt/M.
- Albert Scherr, Aladin El-Mafaalani, Emine Yüksel (Hg.) (2017): Handbuch Diskriminierung. Wiesbaden.
- Richard Stöss (2010): Rechtsextremismus im Wandel. Berlin.
- Fabian Virchow, Martin Langenbach, Alexander Häusler (Hg.) (2017): Handbuch Rechtsextremismus. Wiesbaden.



WOCHENSCHAU

POLITIK UND WIRTSCHAFT UNTERRICHTEN

Noch kein Abo?
Jetzt zum halben
Preis testen!
wochenschau-online.de



Jahrgang
2026



Sek. I, Februar 2026
Best.-Nr. 1126, 24 S., € 19,90



Sek. I, April 2026
Best.-Nr. 1226, 32 S., € 19,90



Sek. I, Juni 2026
Best.-Nr. 1326, 40 S., € 19,90



Sek. I, Oktober 2026
Best.-Nr. 1426, 24 S., € 19,90



Sek. I, Dezember 2026
Best.-Nr. 1526, 40 S., € 19,90



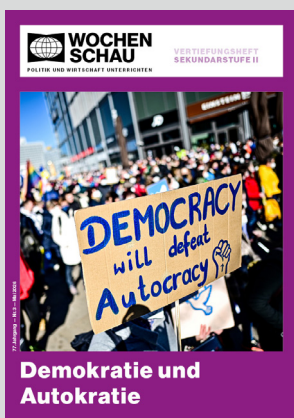
Sek. II, Januar 2026
Best.-Nr. 2126, 24 S., € 19,90



Sek. II, März 2026
Best.-Nr. 2226, 40 S., € 19,90



Sek. II, April 2026
Best.-Nr. 26e, 16 S., € 19,90



Sek. II, Mai 2026
Best.-Nr. 2326, 24 S., € 19,90



Sek. II, September 2026
Best.-Nr. 2426, 40 S., € 19,90



Sek. II, November 2026
Best.-Nr. 2526, 32 S., € 19,90



Sonderausg. Sek. I+II, Juli 2026
Best.-Nr. 26s, € 29,90



www.wochenschau-verlag.de